

„Der Umbau des Daimlerstadions ist eine Niederlage für den Sport“

Jürgen Scholz, der Verbandschef der Leichtathleten, wirft Stuttgarts OB Schuster eine Kehrtwende vor und fordert eine alternative Wettkampfstätte

Nächste Woche werden die Pläne zum Umbau des Daimlerstadions in eine reine Fußballarena auch offiziell vorgestellt. Für die Leichtathletik ist darin kein Platz mehr. Der Präsident des Württembergischen Leichtathletik-Verbandes (WLV), Jürgen Scholz, hat vergeblich versucht, den Umbau zu verhindern. Im Gespräch mit Jörg Nauke kritisiert er die Entscheidung und beschreibt seine Gefühlslage.

■ *Der Kampf ums Stadion und die Laufbahn scheint verloren. Ist diese Botschaft bei Ihnen auch schon angekommen?*

Angekommen ist sie schon, verdaut habe ich sie nicht. Es gibt bis jetzt keine Entscheidung des Gemeinderats, aber man muss anerkennen, dass es der VfB Stuttgart geschafft hat, einen Großteil der Stadträte zu überzeugen. Ich gebe zu, ich war eine Weile am Boden zerstört. Das Stadion umzubauen ist schließlich eine Entscheidung für Jahrzehnte. Ich bin mir nicht sicher, ob das allen Verantwortlichen bewusst ist. Wenn mit dem Umbau begonnen ist, gibt es kein Zurück mehr – auch wenn die Kosten aus dem Ruder laufen.

■ *Jetzt gibt es Streit um die Umbenennung des Stadions in Mercedes-Benz-Arena. Daimler bezahlt dem VfB viele Millionen. Wie bewerten Sie die Debatte?*

Ich meine, der Daimler-Vorstand sollte nicht so herumeiern, sondern seinen Aktionären und Mitarbeitern klar sagen, dass er viele Millionen Euro in den Sponsorenpool des VfB einzahlen will, und welchen Vorteil er sich davon verspricht. Mit einem offenen Wort verhindert man unnötige Spekulationen.

■ *Hat denn jetzt der VfB gewonnen oder hat die Leichtathletik das Spiel verloren?*

Es ist eine Niederlage für den Sport, weil die Stadt Stuttgart auf Einseitigkeit setzt und die Vielseitigkeit dabei ohne Not über Bord wirft. Ich kann die Motivation des VfB-Präsidenten Erwin Staudt gut nachvollziehen, das Stadion umzuwidmen. Dieser Hinweis ist mir wichtig, weil ich keinen Keil zwischen die Sportarten treiben will. Die Entscheidung ist aber sportpolitisch infrage zu stellen.

■ *Warum das?*

Uns wirft man vor, zu wenig hochkarätige Veranstaltungen im Daimlerstadion organisiert zu haben. Aber wir können eben nicht jedes Jahr ein großes Event nach Stuttgart holen. National hat Stuttgart zwar Priorität, international gibt es aber starke Konkurrenz. Im Ausland wird die schwäbische Sparsamkeit belächelt, alles soll möglichst wenig kosten. Man hat aber gegen das Kapital in Asien keine Chance. Da sind die Defizitbezüge, über die wir reden, nur Peanuts.

■ *Die olympische Kernsportart scheint aber auch nicht mehr genügend Fans zu haben.*

Außer Fußball gelingt es keiner anderen Sportart, zigtausende Fans ins Stadion zu locken. Ich habe mir beim Weltfinale der Leichtathletik auch 70 000 Besucher oder



WLV-Präsident Jürgen Scholz beklagt den Verlust der Vielseitigkeit im Sport. Foto Michael Steinert

Ein schneller Schultes

Wenn Jürgen Scholz sagt: „Es kann und darf nicht angehen, dass die Kosten des Stadionumbaus kommunalisiert werden und die Gewinne des Wirtschaftsunternehmens VfB Stuttgart einstreichen darf“, dann bewertet der 47-Jährige diesen Umstand in doppelter Funktion. Einmal als Präsident des Württembergischen Leichtathletikverbandes (WLV), den er seit vier Jahren führt; außerdem vertritt er diese Auffassung auch als Fachmann für kommunale Finanzplanung. Scholz ist seit 1990 Bürgermeister der am Fuße des Strombergs gelegenen 5000-Ein-

wohner-Gemeinde Sersheim (Kreis Ludwigsburg). 2006 ist der aus Ludwigsburg-Poppenweiler stammende Verwaltungsfachmann und Vater zweier Söhne zum dritten Mal gewählt worden.

Jürgen Scholz, der bis zu seiner Heirat 1984 den Nachnamen Hadzigeorgiou trug, den er seinem griechischen Vater verdankte, war vor seiner Wahl zum WLV-Präsidenten als Vertreter des heutigen Ehrenpräsidenten Karl-Heinz Leberz tätig und für den Breitensport verantwortlich. In seiner aktiven Zeit sprintete Scholz für Salamander Kornwestheim, seine Bestleistung über 100 Meter lag bei 10,9 Sekunden. jon

mehr an den zwei Tagen gewünscht. Aber wir haben es nicht geschafft, die Leute ins Stadion zu bringen. Ein Grund für die Dominanz des Fußballs liegt mit Sicherheit auch in der Menge der Berichterstattung. Im Fernsehen, aber auch in den Zeitungen. Über Fußball wird ausführlich berichtet, alle anderen Sportarten spielen nur noch eine Nebenrolle.

■ *An den Rahmenbedingungen kann es nicht gelegen haben – das Wetter war schön und das Starterfeld hervorragend.*

Das ist richtig. Manche Leichtathletikfans können mit dem Produkt nicht viel anfangen. In dem Wirrwarr von Events weiß niemand mehr, um was es geht. Das ist etwas anderes, wenn es um Meistertitel und Medaillen geht.

■ *Warum füllt der VfB das Stadion locker, auch wenn es bei ihm nicht gut läuft?*

Fußball schafft es wie keine andere Sportart, Emotionen zu wecken. Dass es so urwüchsig aus einem herausbricht, wie ich es mit meinen Söhnen bei Spielen des VfB selbst erlebe, das kann man in der Leichtathletik nur bei Titelkämpfen erleben. Beim Weltfinale freuen sich die Zuschauer über tolle Leistungen, aber ob Fabian Schulze gewinnt, ist zweitrangig. Wenn er im Daimlerstadion Europameister würde, wäre das etwas anderes.

■ *Es gibt leider keine Stuttgarter mehr, die zur Identifikationsfigur taugen. Warum?*

Die Fußballberichterstattung erdrückt alles. Zudem fehlt den Leichtathleten im Winter eine zeitgemäße Trainingshalle. Der VfB versucht, im Nachwuchsbereich aufzuholen. Er stellt den Deutschen Jugendmeister über 60 Meter, aber der Hochleistungssport ist längst in die Region abgewandert. Aus der Ära VfB und Kickers ist niemand übrig geblieben. Kein Karl Honz, kein Herbert Wursthorn, keine Maren Gang. Das waren noch Typen.

■ *Welche Auswirkungen wird der Stadionumbau auf die Leichtathletik haben?*

In Bezug auf Welt- und Europameisterschaften fehlt das Stadion natürlich als Austragungsort. Für die ehrenamtlichen Mitglieder in unseren Vereinen bricht ein wesentlicher Motivationsfaktor weg. Das Ehrenamt lebt von solchen Highlights – auch bei der Fußball-WM gab es keine Probleme, Helfer zu finden. Vor großen Titelkämpfen schult man Helfer und Kampfrichter, es wird ein Wir-Gefühl erzeugt, dass man mit einer deutschen Meisterschaft nicht produzieren kann.

■ *Was bedeutet das Ende der Laufbahn für die Sportstadt Stuttgart?*

Stuttgart vergibt eine große Chance, sich international darzustellen. Das Weltfinale wurde in 167 Länder übertragen. So gesehen ist der städtische Zuschuss von 350 000 Euro gut investiert. Wir haben bis auf die Schleyerhalle künftig keine Veranstaltungsarena mehr für Individualsport auf Weltniveau. Für Stuttgart zählt eben nur der Ballsport.

■ *Der Gemeinderat beruhigt aber sein schlechtes Gewissen mit der Sanierung des Leichtathletikstadions Festwiese.*

Das ist auch dringend notwendig. Die Festwiese soll ja nicht nur die Laufbahn im Daimlerstadion ersetzen, sondern dient auch dem Olympiastützpunkt und den Vereinen als Trainingsstätte. Sie ist in einem maroden Zustand, das ist Gott sei Dank allen Fraktionen klar. Mit der Sanierung kann man erreichen, dass Stuttgart nicht ganz von der Leichtathletik-Bildfläche verschwindet.

■ *Statt Weltfinale also künftig Bundesjugendspiele als Attraktion?*

Zumindest könnte das Landesfinale von „Jugend trainiert für Olympia“ ausgerichtet werden. Es fand nicht mehr im Daimlerstadion statt, weil das fürs Kultusministerium zu teuer war. Wenn wir eine Tribüne mit 10 000 Zuschauerplätzen bekämen, könnten wir Landes- und süddeutsche Meisterschaften, die deutschen Jugendmeisterschaften und internationale Jugendtitelkämpfe ausrichten.

■ *Die Sportregion will solche Titelkämpfe allerdings gerne in der Peripherie sehen.*

Der Ansatz ist korrekt. Nur hat man diese Aussage unter dem Aspekt getroffen, dass die Leichtathletik ein Daimlerstadion hat. Wenn das jetzt wegfällt, muss dieser Beschluss überdacht werden, weil in Stuttgart sonst gar keine Leichtathletik mehr stattfinden würde.

■ *Kurzzeitig drohte der Verlust des Landes- und Bundesleistungszentrums, jetzt dürfen sie doch in der maroden Molly-Schaufole-Halle bleiben. Ist das ein Erfolg?*

Wir sehen die Situation mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Lachend, weil wir bleiben dürfen; aber weinend, weil wir nicht wissen, wann die Halle saniert wird. Der Kraftraum ist veraltet, das Dach undicht, es zieht durch alle Ritzen. Die Halle muss auf den neuesten Stand gebracht werden. Es muss gewährleistet sein, dass wir Tag und Nacht die Halle betreten können. Mit einer Kombihalle, die wir mit Ballsportlern hätten teilen müssen, wäre das schwer geworden.

■ *Über den Olympiastützpunkt heißt es immer wieder, er stehe auf der Kippe.*

Der OSP arbeitet sehr erfolgreich. 33 Athleten haben sehr gute Chancen, sich für die Spiele in Peking zu qualifizieren. Warum ihn also auflösen? Wenn aber die Stadt erklärt hätte, sie würde die Kombihalle bauen, dann hätte man ein erhebliches Problem gehabt, darzustellen, wie der OSP noch funktionieren sollte. Und hätte Stuttgart nicht erklärt, dass das Stadion Festwiese saniert wird, wäre es auch schwierig geworden. Weil die Stadt aber beide Sportstätten modernisieren wird, wird der Olympiastützpunkt auch erhalten.

■ *Hand aufs Herz, Herr Leichtathletikpräsident: werden Sie die neue Mercedes-Benz-Arena besuchen?*

Natürlich, ich war doch auch zuletzt gegen die Bayern im Daimlerstadion. Das sind doch Feste. Ich nehme dem VfB sein Engagement für den Umbau auch gar nicht übel. Übel nehme ich es nur Oberbürgermeister Wolfgang Schuster, dass er sich gegenüber seinen ersten Aussagen um 180 Grad gedreht hat.